

Die Schweiz im All, 29. Juni 2019

## Rede des Rektors Prof. Dr. Christian Leumann

*Es gilt das gesprochene Wort*

- Cher Monsieur le conseiller fédéral
- Sehr geehrter Herr Regierungspräsident
- Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
- Sehr geehrte Damen und Herren
- Chers amis de l'Université de Berne
- Ladies and Gentlemen

Comme il y a tant de noms importants figurant sur le programme d'aujourd'hui je ne peux pas les mentionner tous – surtout depuis qu'on m'a dit que je peux parler de tout mais pas plus de 4 minutes!

I would first and foremost like to take the opportunity to thank all of our partners at ESA and NASA, the Swiss government, the canton and city of Bern, as well as our public and private partners for making this big event happen. Only with your support it was possible to make the event «Bern in Space – Bern im All» happen.

Die Mondexpedition von 1969 war eine von der NASA organisierte Mission, an der sich die Universität Bern mit dem Solar Wind Composition Experiment wissenschaftlich beteiligen durfte. Seither ist unsere Universität bei vielen Expeditionen der NASA und der ESA als Partner mit dabei gewesen. Dazu gehören u.a.

fünf Apollo Missionen, insgesamt 25 Raketenflüge sowie 30 Berner Instrumente auf Raumsonden. Beispiele aus jüngerer Zeit sind das Massenspektrometer ROSINA auf der Rosetta-Mission zum Kometen Tschuriumov-Gerasimenko und der CHEOPS Satellit, der diesen Herbst starten wird, um Planeten außerhalb unseres Sonnensystems zu erforschen. Darauf sind wir sehr stolz!

Die Apollo Missionen haben der Weltraumforschung global gesehen einen starken Schub verliehen. So war die Schweiz 1975 eines von zehn Gründungsmitgliedern der ESA. Sie wurde unter anderem ins Leben gerufen, um mit den Supermächten USA und der damaligen UdSSR in der Weltraumforschung mithalten zu können. Dieses europäische Netzwerk sowie die guten Kontakte zur NASA bildeten eine *Conditio sine qua non* für die Erfolge der Uni Bern.

Auch auf nationaler Ebene ist die Universität Bern in der Weltraumforschung bestens vernetzt. Seit 2014 ist sie Heiminstitution des Nationalen Forschungsschwerpunktes Planet 5. Gemeinsam mit der Universität Genf und unter Mitwirkung der Universität Zürich, der ETH Zürich und der EPFL hat dieses Wissenschaftskonsortium die Erforschung von Exoplaneten zum Ziel.

Weltraumforschung hat neben der streng physikalischen und technischen auch eine philosophische Perspektive. Diese orientiert sich beispielsweise an der Frage: Was ist Leben? Oder was bedeutet es für die Menschheit, nicht allein im All zu sein? An der Universität Bern werden solche Betrachtungen unter anderem am «Center for Space and Habitability», einem unserer strategischen Forschungszentren, in einem interdisziplinären Ansatz mit Experten aus Theologie und Philosophie verfolgt.

Die Mondlandung macht jedem Kind deutlich, was durch Forschung erreicht werden kann. Sie ist ein wichtiger Referenzpunkt für die Weltraumforschung und für deren Beitrag zum Forschungs-, und Innovationsstandort Schweiz.

Weltraumforschung ist nicht abgehoben, teuer und ohne gesellschaftlichen Nutzen. Sie bringt Innovationen, nicht nur für die Raumfahrtindustrie, sondern vor allem auch in der Technologieentwicklung, die heute unseren Alltag be-

stimmt. Zeugen davon sind z. B. das Internet, die mobile Kommunikation, geodätische Ortungssysteme und satellitenbasierte Analysesysteme zum ökologischen Zustand der Erde.

Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass, um auf die Wichtigkeit und den Erkenntnisgewinn von Forschung sowie auf die zentrale Bedeutung der Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen im In- und Ausland hinzuweisen. Dabei sind wir auch in Zukunft auf gute und passionierte Nachwuchsforschende angewiesen. Deshalb unterstützen wir Aktivitäten wie die des Swiss Space & Sustainability Observatory, welches sowohl als Outreach Element der Berner Weltraumforschung als auch als Motivator für die natur- und ingenieurwissenschaftliche Bildung der jüngeren Generationen gedacht ist. Darauf wird Herr Regierungspräsident Ammann in seiner Ansprache noch zurückkommen.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bedanken, die in frühere oder laufende Projekte der Universität Bern involviert waren und sind. Dank Ihnen können wir unserem Auftrag gerecht werden – nämlich Wissen zu generieren und zu verbreiten.